Soziale Ungleichheit wirkt auf Lebenserwartung (Mortalität)   
 Partizipation  
 Bildung   
 Wohlbefinden  
 Konsum Essen (Oberschicht: Fisch  
 Unterschicht: Fleisch) 

**Unabhängige Variable**: ° wirkt auf die abhängige Variable bzw. ist die Ursache für das „Verhalten“ der abhängigen Variable   
° Was der Wissenschaftler verändert/beeinflusst   
**Abhängige Variable:** ° von ihr wird angenommen, dass sie von der uV abhängt und sich mit ihr/in Abhängigkeit von ihr verändert. 🡪 „Wirkung“

Sozialstruktur (außerhalb liegende Faktoren) (uV) Verhalten (aV) 

° Es geht darum, über Einzelfälle hinweg Generalisierungen vorzunehmen

**Wichtige Schlüsseltheorien oder auch „Familien“ der allg. Soziologie:**   
**1)** **Makrotheorien**: nehmen die gesamte Gesellschaft in den Blick und schauen von unten nach oben zB. der Marxismus   
**2)** **Mikrotheorien:** gehen vom Individuum aus zB. der symbolische Interaktionismus   
**3)** **Mesotheorien** / **Verbindungstheorien**: Sie bilden die Brücke zwischen Makro- und Mikrotheorien und versuchen menschlichen Handelns aufgrund der körperlichen und materiellen Basis zu verstehen z. B. Praxistheorien

* Soziologie = **Multiparadigma-Wissenschaft,** da sie weit davon entfernt ist, sich auf eine dieser Theorierichtungen zu einigen

**Empirische Sozialforschung** es geht darum, wie **Daten zu erwerben und auszuwerten** sind, um Aussagen über Gruppen, Organisationen und Schichten treffen zu können

**1 Umfrage/Befragung**   
° schriftlich/mündlich zB. online oder per Telefon   
° Quantitativ (viele) Qualitativ (wenige)   
**2** **Beobachtung:**   
° Teilnehmende B. (Beobachter im Geschehen)   
oder nicht teilnehmende B. (Beobachter greift nicht ein, von außen)  
° *Strukturierte Beobachtung:* ist geplant, gezielt, exakt und kontrolliert 🡪 man weiß genau, was beobachtet werden soll

*Unstrukturierte Beobachtung* 🡪 Man weiß nicht genau, was man sehen will, man schaut sich mal alles an …   
🡪 beide kombinierbar   
**3 Experiment** das absichtliche und planmäßige Herbeiführen eines Vorgangs, um ihn gezielt beobachten zu können   
Feldexperiment „natürliche“ Umgebung bzw. in der Realität, es herrscht keine genaue Kontrolle des wirkenden Faktors, Möglichkeit von Störfaktoren höher   
Laborexperiment „künstliche“ Umgebung, keine genaue Kontrolle des wirkenden Faktors   
natürliches E. Probanden werden aufgrund von natürlichen, nicht durch den Forschers kontrollierbaren, Ereignissen in Experimentgruppe und Kontrollgruppe eingeteilt zB. G8 und G9, Schüler bei G8 trinken mehr Alkohol

° Social Media, Big Data, … sind in diesem Zusammenhang eine wichtige und neue Erkenntnisquellen, aber reflexiv und kritisch zu benützen! (Datenschutz)

**Auswertung:** weites und anspruchsvolles Feld!   
🡪 Es geht darum, die zu untersuchenden Merkmale in messbare Größen anzugeben **(Quantifizierung)**   
**Methoden der Auswertung**  
° Quantitative Auswertung → Mittelwert, Streuung  
Qualitative Auswertung → Struktur/ Kategorien herausfinden  
zB. statistische Berechnung in Form von Korrelationen

**Bindestrichsoziologien befassen sich mit ausgewählten Aspekten der sozialen Realität und verwenden dazu die Empirie und die Theorie**  
**Beispiele:** Jugendsoziologie, politische Soziologie, Tiersoziologie, Umwelt, Technik, Religion, …

**Zeitdiagnose/Gesellschaftstheorie diese Richtung bemüht sich um eine Interpretation des sozialen Wandels.**   
Zeitdiagnosen versuchen die gesellschaftliche Lage als solche **auf den Begriff** zu **bringen** 🡪 oftmals wird von einem Merkmal ausgegangen, dass die gesamte Gesellschaft prägen soll zB. erschöpfte Gesellschaft, flüssige G. digitale G…   
Fazit = eine Gesellschaft mit vielem Facetten!

**Sozialberichterstattung  
= Form, in der die Soziologie (unter verwandte Disziplinen) die Gesellschaft über ihren Stand informiert**  
Sie liefert **Informationen**, die die Sozialplanung benötigt um vorausschauend handeln zu können dh. um Bedarf an Einrichtungen und Maßnahmen planen zu können  
🡪 Es geht darum, die einzelnen Felder der Gesellschaft für die Politik, Verwaltung und Allgemeinheit anhand wichtiger objektiver und subjektiver Kennziffern aufzuarbeiten   
und Trends zu dokumentieren  
° Sozialberichtserstattung wird auf der internationalen Ebene, aber auch auf Länderebene und teilweise bis hinunter auf die Ebene von Landkreisen und Kommunen  
° Wichtige Beispiele: Kinder- Jugend- und Familienberichte  


**Heterogenität** **meint die Umschreibung unterschiedlicher Merkmale von Menschen**  
z.B. Alter, Geschlecht, Haarfarbe, Hautfarbe, …   
z.B. männlich/weiblich:   
- Frauen verdienen in der Zeit der Kindererziehung kein Geld  
- Frauen arbeiten in Branchen, in denen man weniger verdient  
- oder verdienen in gleichen Branchen trotzdem weniger wie Männer   
🡪 Genderwagegap   
**Heterogenität + soz. Zuschreibung = soz. Ungleichheit**

**Minidefinition soziale Ungleichheit:   
Drei Formen** der sozialen Belohnung:   
1) Geld  
2) Ansehen (Prestige)  
3) Macht 

**Soziale Gerechtigkeit**   
° Art und Weise, wie man Dinge verteilt   
° Findet auf unterschiedlichen Ebenen statt: 

* Sie ist **„eingebaut“** in viele **gesellschaftliche Regulierungen** und Einrichtungen (zB. in die gesetzliche Krankenversicherung, in der Familienmitglieder idR. kostenlos mitversichert sind)
* Ist in den **Einstellungen von Menschen** enthalten: Man findet in den Köpfen unterschiedliche Gerechtigkeitsvorstellungen,  
  🡪 Wenn von „sozialer Gerechtigkeit“ die Rede ist, bleibt also festzustellen, um welche Gerechtigkeit es sich im Einzelfall handelt !!!
* Wird deutlich im **Verhalten** von Menschen zB. in der politischen Partizipation

**Arten sozialer Gerechtigkeit:**  
° **Leistungsgerechtigkeit** fordert, dass Menschen so viel erhalten sollen (Lohn, Schulnoten, Lob etc.), wie ihr persönlicher Beitrag und/oder ihr Aufwand für die jeweilige Gesellschaft ausmacht  
° **(Start-)Chancengerechtigkeit** zielt darauf ab, dass alle Menschen, die im Wettbewerb um die Erlangung von Gütern und die Vermeidung von Lasten stehen, die gleichen Chancen haben sollen, Leistungsfähigkeit zu entwickeln und Leistungen hervorzubringen  
° **Bedarfsgerechtigkeit:** Als **bedarfsgerecht** gelten Verteilungen, die dem »objektiven« Bedarf von Menschen entsprechen, insbesondere ihren Mindestbedarf berücksichtigen  
  
° Dem Konzept der **egalitären Gerechtigkeit** zufolge sollen Güter und Lasten möglichst gleich verteilt werden  
° Konzepte der **Globalen Gerechtigkeit** sind daher auf alle Menschen unseres Planeten gerichtet. Forderungen nach **Generationengerechtigkeit** erstrecken sich auf die Güter- und Lastenverteilung der heute lebenden Generationen wie auch der kommenden.

! stellen keine neuen Gerechtigkeitsarten, sondern **Maßstabsveränderungen** bisheriger Gerechtigkeitsverständnisse dar (Wer Generationengerechtigkeit fordert, kann damit auch Leistungsgerechtigkeit, Chancengerechtigkeit, Bedarfsgerechtigkeit und/oder Gleichheitsgerechtigkeit meinen)

**Sozialstruktur**   
sozial = zwischenmenschlich, Beziehungen bestehen (direkte und indirekte)  
- hat in diesem Zusammenhang nichts mit „gut zu Menschen zu tun“   
Struktur = relativ beständige Muster   
= zu analysieren indem man die **einzelnen Bestandteile** (Menschen) und **deren Beziehungen** **zueinander** beobachtet z.B. Struktur der Sprache: Grammatik und Semantik   
= dienen als Handlungsorientierungen oder Handlungsanleitungen  
= schaffen somit Opportunitäten (Gelegenheiten) und Restriktionen (Einschränkungen)  
 ° Üben Zwang aus, haben also einen Zwangscharakter 🡪 Z.B. Jemand stirbt – man erwartet ein bestimmtes Trauerverhalten 

**Analyse der Sozialstruktur wird anhand ausgewählter sozialstrukturelle Dimensionen vorgenommen:**  
> Bevölkerung (Alter, Geschlechterverhältnisse  
> Kultur und Lebensweisen (Digitalisierung prägt diese)   
> Haushalte und Familie   
> Bildung   
> Soziale Ungleichheit und soziale Sicherung   
> Erwerbstätigkeit: Erwerbsstruktur nach Fourastie: Agrar, Industrie und Dienstleistung   
🡪 3-Sektoren-Theorie  
Die Soziologie setzte sich in der Sozialstrukturanalyse vor allem mit denjenigen gesellschaftlichen **Strukturen** auseinander, die der Einzelne bzw. auch Gruppen **nicht** einfach **verändern können**

° Indem Menschen in gesellschaftlichen Strukturen handeln und sich an ihnen orientieren, **reproduzieren** sie gleichzeitig die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen   
🡪 werden so aufrechterhalten (Doppelcharakter)   
° Sozialstrukturen sind das **Ergebnis sozialen Handelns**  




|  |  |
| --- | --- |
| Verteilungsstruktur (über BS) | Beziehungsstruktur |
| ° Sozialstrukturelle Merkmale sind Eigenschaften einer Person, die für die Aufnahme und Pflege sozialer Beziehungen sowie die Möglichkeiten ihres sozialen Handelns relevant sind ° Die Position ist die Ausprägung eines Merkmals bei einem Menschen  z.B. Geschlecht: Frau oder Mann Einkommen: Einkommenshöhe  🡪 Die Zugehörigkeit zu einem solchen Merkmal hat einen starken Einfluss auf soz. Beziehungen und soz. Rollen  z.B. nur ökonomisch potente Personen können einen Verein führen 🡪 Bestimmte Beziehungen/Rollen kann man erst mit bestimmten Merkmalen eingehen | ° Beziehung von Individuen ° sinnhafte Relationen von sozialen Akteuren einer Gesellschaft ° z.B. Freundschaften, Kooperationsbeziehungen in einer Organisation, Familie  Die Position/der Ort eines Menschen in so einem Beziehungsgeflecht = **soziale Position** mit denen idR **soziale Rollen** dh. Handlungsvorschriften verbunden sind 🡪Was wird von mir erwartet?  (Mutter in Familie, Manager in Firma…) - Formelle und informelle Rahmen |

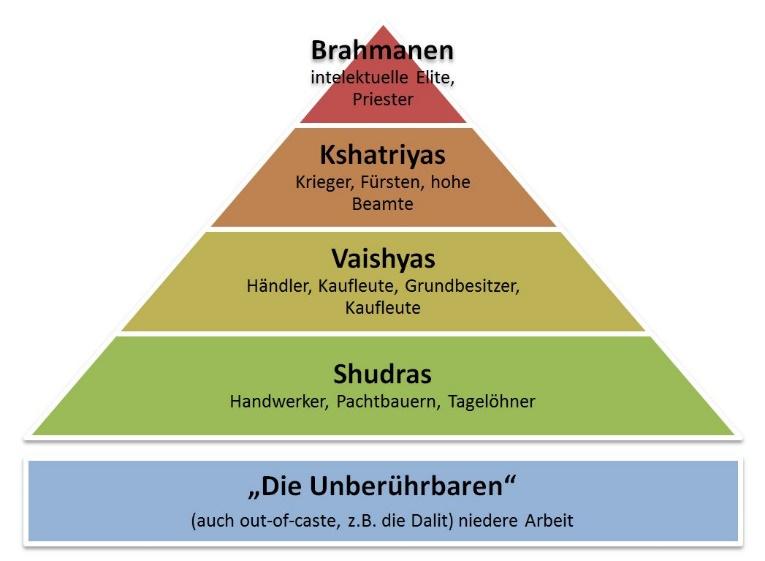
° Sozialstruktur einer Gesellschaft kann untergliedert werden in soziale Beziehungsstruktur und Verteilungsstruktur

**Unterscheidung:**  
1) **Zugeschriebene** soz. Position: nicht selbst aktiv erworben (Geschlecht, Familie)  
2) **Selbst erworbene** soz. Position: (Familienstand oder Bildungsgrad)

Alle Personen, die ein bestimmtes Merkmal teilen 🡪 bilden ein **soziales Aggregat** (Mütter, alle Amazon Besteller) 🡪 soz. Aggregat kann zu **kollektivem Akteur** werden, wenn ein gemeinsames Handeln entsteht  
° Die einzelnen Akteure und deren Handlungen (Verhältnis von Handeln und Strukturen) stellen die Grundlage der Gesellschaft dar = **Mikrofundierung**    
° Auswirkungen sozialen Handelns sind oftmals **nicht beabsichtigt** bzw. intendiert   
Entsprechen also nicht immer den Handlungszielen des Akteurs.  
z.B. Kein Mensch in unserer Gesellschaft, der aus welchen Gründen auch immer auf Kinder verzichtet, beabsichtigt, die Alterung der Bevölkerung zu beschleunigen  
° Tausend gleiche Handlungen aggregieren zu einem Effekt auf der Makroebene (nur noch Hybridmotoren 🡪 wenig Verbrennungsmotoren)

Soziale Ungleichheit/Sozialstruktur 🡪 Emotionen   
z.B. Hoher Status/Hohes Einkommen 🡪 motiviert zum Handeln 🡪 schnelles Ärgern   
 Niedriger Status/ Niedriges Einkommen 🡪 hemmt handeln 🡪 erlebt schneller Angst  
  
  
 **GESELLSCHAFT INDIVIDUUM** 

**Formen sozialer Ungleichheit**  
° Jedes System sozialer Ungleichheit hat ein Legitimationssystem  
° früher: Religion  
° heute: Leistungsideologie

**Kastensystem** als idealtypische Form S.U. ° **Phänomen der Abgrenzung** und **hierarchische Anordnung** von gesellschaftlichen Gruppen   
° Je nach dem in welcher Kaste man sich befindet, erhält man unterschiedliche Belohnungen   
  
🡪 beschreiben soziale Blöcke innerhalb der Gesellschaft in denen sich Individuen befinden

🡪 Individuen verfügen über soziale Merkmale, die angeboren und unveränderbar sind

🡪 Hierarchische, vertikale, undurchlässige Struktur  
  
Soziologisch betrachtet basiert Kastensystem auf **drei Säulen**:   
1) Der Trennung der Gruppen insbesondere in Bezug auf Heirat und Essen   
2) auf einer erblichen Arbeitsteilung   
3) auf der Hierarchie

**Lebensformen, die durch Kaste bestimmt werden:**  
° dürfen nicht unmittelbar miteinander Kontakt aufnehmen   
° man muss innerhalb einer Kaste heiraten „endogam“   
° Berufsausbildung an Kaste gebunden

**Kastensystem als religiöse Begründung: Hinduismus legitimiert die Kaste**

**Die Unberührbaren** ° Leben unter ärmlichen Bedingungen, müssen vielfach räumlich getrennt in Siedlungen außerhalb der Dörfer leben   
° Werden oft am Betreten von Tempeln und Benutzung von Brunnen gehindert (illegal!)

**Ständeordnung Mittelalter   
1. Stand: Der Klerus**   
° als Sammelbezeichnung für alle Angehörigen der Kirchen (vom Dorfpfarrer bis hin zum Bischoff und Papst)   
° Kernaufgabe war die Seelsorge (versuchten demnach der Seelenheil der Menschen über deren moralische und sittliche Fertigungen zu erreichen)   
**2. Stand: Der Adel**° bezeichnete einen sozial, rechtlich und politisch privilegierten Stand  
Diese Rechte begründeten sich auf Geburt, Besitz oder Leistung   
**3. Stand: Die Bauern** **und einfache Bürger**   
° Agrarwirtschaft hatte eine große Bedeutung – Anteil der Bauern lag bei ca. 90%  
° Pflichten: Abgaben an den Gutsherren in Form eines Anteils ihrer erwirtschafteten Erträge, sowie Frondienste

**Legitimation durch den christlichen Glauben:** Schicksal sei von Gott vorherbestimmt   
° Eigentlich alles war **ständisch organisiert**: Es gab Gesetze, die vorschrieben, wie man sich in welchem Stand zu verhalten hat (Kleider-, Heiratsordnung)   
🡪 Lebensführung somit eng an Stand gebunden

**Kastensystem und Ständeordnung**

|  |  |
| --- | --- |
| Gemeinsamkeiten | Unterschiede |
| ° hierarische Anordnung ° beide legitimiert durch Glaubensrichtung  ° zeigen die Art und Weise auf, wie man leben soll | ° Ständeordnung:  - Nicht zwingen in einen Stand hineingeboren, man muss nicht immer in einem Stand bleiben - Man kann auch zwei Ständen gleichzeitig angehören |

**Klassengesellschaft nach Karl Marx**° bestimmt durch Ökonomie!

|  |  |
| --- | --- |
| 1 Produktionsmittelbesitzer | 2 Arbeiter (Proletarier) |

Klassenlage/Stellung im Produktionsprozess   
- Produktionsmittelbesitzer   
- ohne Produktionsmittel   
**Dynamik:** Abstiege sind häufig, Aufstiege selten

**Zwei Gruppen stehen sich antagonistisch gegenüber:**  
Unternehmer: wenig Arbeitszeit, viel Geld   
Arbeiter: Viel Arbeit, wenig Geld

Man spricht von einer **Klassengesellschaf**t, wenn   
1) große soziale Unterschiede   
2) unversöhnliche Widerstände (antagonistisch) bestehen

* Klassengesellschaften sind von sozialen Konflikten geprägt

Klassenlage bestimmt hier nicht nur die Lebenslage, sondern auch die Interessenlage!   
° Um Interessen vertreten zu können, muss man sich Verbündete suchen (Gewerkschaften, Parteien gründen) 🡪 schaffen eines **Klassenbewusstsein/ einer Kolletividentität**

**Zeitliche Geschehnisse:**   
° Urbanisierung: Wanderung vom Land in die Stadt  
° Persönliche Freiheit: Man konnte dort arbeiten, wo man will  
° Pauperisierung (Verarmung) durch Abwanderung in die Städte

**Industrialisierung** =sozioökonomischer Wandlungsprozess in extrem kurzer Zeit  
→ Entstehung der modernen Gesellschaft, einer der größten Umbrüche seit der Steinzeit⋅  
Teilprozesse:  
**1) Technische Neuerungen** (Dampfmaschine, Maschiniesierung des Spinnens und Webens)  
**2 ) Massenhafte Ausbeutung** neuer Energiequellen (Kohle, Elektrizität, Öl,...)  
**3)** Verbreitung d. **Fabrik als arbeitsteiliger Produktionsbetrieb**  
- Kraft- und Werkzeugmaschinen  
- Unterscheidung zwischen Ausführenden und Planenden/Leitenden  
- „spill-off“ → Landwirtschaft, Kommunikation, Transportmittel,…

**Das Schichtmodell 50er/60er Jahre**° KEIN rein ökonomisches Modell, bezieht **Handeln** und **Mentalität** mit ein 🡪 soziokulturelles Muster   
**Verhältnis der Schichten zu einander:**  
- Nicht mehr antagonistisch  
- Nicht mehr automatisch Konflikt behaftet  
**Schichtzugehörigkeit** wird am Angang des Lebens **von der Position der Eltern abhängig** gemacht  
- Wechsel sind möglich und normal  
- „sozialer Aufstieg“ (ideales Aufstiegsvehikel: Bildung)  
- Soziale Mobilität = Aufstieg und Abstieg

|  |
| --- |
| 1 OBERSCHICHT  = Funktionseliten in Wirtschaft, Politik und Kultur  → Großunternehmer, Spitzenunternehmer von Verbänden, Generalität der Bundeswehr, Spitzenpolitiker, Medien- und Popstars  ° höchster sozialer Status, höchste Anerkennung  ° vereint in sich große finanzielle Ressourcen, gesellschaftliche Macht und Prestige |
| 2 MITTELSCHICHT  = Personen, die aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit in der Mitte der Gesellschaft, was Ressourcen angeht, platziert sind  ° lebt stark zukunftsbezogen ° überlegt genau, welche Investitionen man tätigt 🡪 vor allem in Bildung und Beruf, aber auch Freizeitangebote 🡪 Leistungs- und Aufstiegsorientiert  ° man verschiebt seinen Lustgewinn auf später ° grenzt sich stark von der Unterschicht ab! |
| 3 UNTERSCHICHT  *Obere Unterschicht*: „hat noch Hoffnung“  - Übernehmen Verhakten und Mentalität der Mittelschicht Mittelschicht - Ebenfalls leistungsorientiert und aufstiegsorientiert und versuchen Mittelschicht zu erreichen  *Untere Unterschicht:* ° Hat die Hoffnung auf einen sozialen Aufstieg aufgegeben  ° lebt daher im Hier und Jetzt |

**Unterschiede zum Klassenmodell**   
(welches sich nur auf die ökonomische Rolle des Menschen bezieht)

|  |
| --- |
| * Das Schichtmodell bezieht auch andere Faktoren mit ein  🡪 sozioökonomisch und mentalitätsbezogen |
| * Mehr Mobilität nach unten und oben |
| * Näher dran am richtigen Leben ° Aussagen werden gemacht, wie Menschen wirklich handeln: (1) z. B. der Umgang mit Zeit in der Mittelschicht   - Bedürfnisse werden aufgeschoben, um auf langer Sicht etwas zu erreichen  (2) Unter- und Mittelschicht unterscheiden sich hinsichtlich der Sprache   - „Restringierter Sprachcode der Unterschicht“ nach Bernstein   🡪 Kurz, wenige Nebensätze  - „Elaborierter Sprachcode der Mittelschicht“   🡪 komplexer |
| * Hat eine Idee, wie Verhaltensweisen über Generationen hinweg weitergegeben werden  🡪 Schichtspezifische Sozialisation (alles was auf ein Kind einwirkt)  In der Mittelschicht wird z. B. so erzogen 🡪 Eltern als Sozialisationsagenten  🡪 Erziehung: Man hat ein Erziehungsziel und versucht dieses durch eigenes Handeln zu erreichen |

**Gemeinsamkeiten:**   
° sind beides **objektive Modelle (wissenschaftlich)**° Vertikale bzw. hierarchische Modelle (es gibt ein oben und unten und die Position wird anhand des Zugangs zu Ressourcen bestimmt)  
° Beides mal bestimmt die Stellung über Verhalten

**Subjektive Schicht** (passiert im Kopf – aus der Perspektive des Alltagsmenschen)° Menschen ordnen sich selbst einer Schicht zu   
 Die meisten Deutschen ordnen sich z. B. der Mittelschicht zu   
 (typische Mittelschichtgesellschaft)  
° Kann man quantitativ abfragen (z. B. 5000 Deutsche)  
° aber auch qualitativ möglich (Was denken sie genau? Wie verstehen sie soziale Ungl.?  
 **Text: Subjektive Deutungen S.U.**   
° Schichtzugehörigkeit/Soziale Ungleichheit ist gemacht   
🡪 aufklärerischer Common Sense = eigentlich müssten es alle wissen, aber vielen nicht bewusst  
**Theorie und Vorgehen:**   
° 20 Interviews mit Menschen, die davon ausgehen, dass soziale Ungleichheit  
unveränderbar ist   
° Denkmuster: weisen eine kognitive (reines Wissen) und eine normative („find ich gut“ Dimension auf   
**Ergebnisse:** **Vier Denkmuster** der Unvermeidbarkeit sozialer Ungleichheit   
(1) Die bloße Faktizität, das schlichte Dasein von S.U.  
(2) Historische Kontinuität S.U (Ungleichheit hat es schon immer gegeben)  
(3) Verschiedenheit der Menschen in ihren Anlagen und Fähigkeiten (unterschiedliche Typen hinsichtlich Intelligenz, Auffassungsgabe, …)   
(4) Rekurs auf die menschliche Natur, ein bestimmtes Menschenbild (Alle Menschen haben bestimmte Eigenschaften wie Eifersucht, Neid, Gier – immer der Kampf besser zu sein und mehr zu haben als ein anderer --: daher Gleichheit unmöglich)   
° Parallel zu diesen Auffassungen gibt es aber auch diese die **gesellschaftliche Ursachen** für Ungleichheit betonen 🡪 **Koexistenz** beider hebelt kritisches Potential aus

**Neue Modelle sozialer Ungleichheit**° Ablehnung der veralteten Modelle aber 80er Jahren   
° Ullrich Beck und Stefan Hradil kritisierten alte Modelle   
**Ihre Begründungen:**

* **Neue Variablen** müssen berücksichtigt werden, wie  
  - Arbeitsbedingungen  
  - Infrastruktur  
  - Mentalitäten  
  - Lebensbedingungen (wohnen)
* Beim z. B. alten Schichtmodell besteht eine starke Verknüpfung hinsichtlich zukünftiger Verhaltensweisen, aber man kann nicht anhand der sozialen Position Handlungen vorhersehen! (kaum Spielraum)   
  🡪 Neue Modelle: **Entkoppelungstheorie von Sozialstruktur und Handeln 🡪** mehr Flexibilität („kulturelle Alltagsfresser: man geht ins Gym und spielt Golf)
* Die **Gesellschaft** zerfällt in viele kleine Aggregate, ist **vielfältiger** (nicht nur zwei Schichten)

**Soziale Lagen**

|  |
| --- |
| ° Vermeidet die Beschränkung auf die vertikale Dimension (von unten nach oben) und bezieht somit auch horizontale Ungleichheiten mit ein (Geschlecht, Alter, ethische Herkunft, regionale Ungleichheiten 🡪 mehrdimensional |
| ° Im Zentrum steht das Zusammenwirken verschiedener Merkmale bei der Zuweisung von Privilegien und Benachteiligungen wie z. B. Berufsposition, Alter, … bzw. die Suche nach bestimmten Merkmalskonstellationen, die sich durch privilegierte bzw. benachteiligte Lage auszeichnen |
| ° Wird heute noch verwendet 🡪 Wohlfahrtsforschung untergliedert die Bevölkerung nach sozial bedeutsamen Merkmalen in verschiedene soziale Lagen und untersucht wie objektive Wohlfahrt (materielle Ressourcen) und subjektive Wohlfahrt (Lebenszufriedenheit) mit den verschiedenen Lagen verbunden sind Verknüpfung von objektiven Ressourcen mit subjektiven Befindlichkeiten |
| Abbildung 25 dazunehmen!  ° Neu: Mehrdimensionalität: Neben den traditionellen vertikalen Schichtkriterium Berufsstatus werden noch horizontale Kriterien wie Alter (bis/über 60), Region (Ost-West) und Geschlecht herangezogen  ° Subjektiver Blick anhand von Angaben, ob die Lebensvorstellungen erreich wurden |

**Lebensstil**

**Merkmale:  
1 relativ stabil**, doch Lebensstil kann sich verändern kann z. B. Auszug bei den Eltern, ein Kind bekommen/ eigene Familie gründen  
**2** **Bereichsübergreifend** (Freizeit, Konsumverhalten, …)   
**3** Lebensstil äußern sich expressiv und ästhetisch   
🡪 Lebensstilforschung schaut auf **expressive** und **ästhetische Elemente**   
= wie sich Menschen gegenüber anderen darstellen (Kleidung, Haare, Dinge, Automarke, Schmuck…)   
**🡪** Durch diese **Ausdrucksformen signalisiert** man eine bestimmte **Identität   
4** LS sind **Identitätsstiftend** = Zuordnung zu einer bestimmten Lebensstilgruppe Gruppe  
 oder aber **distinktiv = gegenüber** einer **anderen Gruppe** abgrenzen

**Erfassung von Daten:**  
Man erfragt viel auf unterschiedlichen Gebieten – Was tun sie in ihrer Freizeit? Was lesen sie?   
🡪 Diese Daten werden dann in Gruppen eingeteilt anhand der Clustermethode (Computersystem bildet Kriterien)  
🡪 Intern möglichst homogen, extern möglichst heterogen

**Nach Lebensstile nach Werner Georg**:  
**Typ 1: Kulturbezogen, asketischer Lebensstil**   
in Bezug auf materielles sehr minimalistisch, lesen gern, klassische Kunst, ins Theater gehen, starkes Interesse für Wissenschaft und Politik, Bewegungsbezogener Sport, Arbeit ist sehr sinnstiftend, wenig Körperschmuck, wenig Wert der Kleidung   
🡪 gut qualifizierte Männer und Frauen  
**Typ 2: Selbstdarstellung, Genuss und Avantgardismus** (=immer die neusten Trends mitmachen)   
Häufige Restaurantbesuche, legen viel Wert auf Essen, in der Freizeit auf Vergnügen ausgelegt, Wohnen ist wichtig, wie kann ich mit meiner Einrichtung zeigen wer ich bin, auffällige Kleidung   
🡪 vorwiegend Frauen mit guter Bildung und überdurchschnittlichen Einkommen   
 **Typ 3:** **Prestige bezogene Selbstdarstellung**  
Kleidung und Wohnen ist ihnen sehr wichtig, sind aber unsicher und am Zweifeln ob die es auch richtig machen, versuch Typ 2 nachzuahmen   
**Typ 4: Hedonistisch und expressiv**  
In Freizeit möchte man Lust ausleben, Geselligkeit und Genuss, Rock und Pop Musik, ins Kino gehen, individualistische Einrichtung in der Wohnung (eklektizistischer Stil), viel mit PC beschäftigen 🡪 Jünger als die anderen Gruppen mit mittlerer Bildung, geschlechterunspezifisch und meist Single/Ledig   
**Typ 5: Familienzentrierter Lebensstil**zurückhaltender in allen Lebensbereichen, Freizeitinteressen praktisch nützliche Tätigkeiten, kleine Vergnügen innerhalb der Familien, triviale Unterhaltung (einfach), Volksmusik, praktischer Rat wird gesucht   
🡪 verheiratete Frauen im mittleren Alter, mittlere Bildung und ggf Teilzeitbeschäftigung   
**Typ 6: zurückhaltend passive**  
Zurückhaltung bei Kleidung (am liebsten praktisch), traditionelles Essen, wohnen in konventioneller Gemütlichkeit, Interesse an Autos, Technik, Sport und Basteln   
🡪 Männer in manuellen Berufen mit unterdurchschnittlichen Einkommen   
**Typ 7: Zurückhaltend und konventionell**Starker Konservatismus, klassisch konservative Kleidung, sparsamer Konsum, einfaches Essen, Freizeit: Spazieren gehen und Einkaufsbummel   
🡪 häufiger Kirchenbesuch + Mitglieder in Vereinen und Organisationen

**FAZIT:** Entkopplungsthese kann nicht zu 100% belegt werden. Es gibt Variablen, von denen man auf einen bestimmten LS schließen kann   
🡪 **nämlich Bildung, Alter und Geschlecht sehr bestimmend**(heute wäre Urlaub auch noch ein wichtiger Faktor)

**Die sozialen Milieus**

**Definition:** Soziale Milieus fassen Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln (Werteorientierung)  
**Klassentheoretisches Modell**

* + Starke Anlehnung an **Bourdieu** 🡪 enge Verbindung zw. Klassentheorie und Lebensstilforschung
  + Einbeziehung von **vertikalen Ungleichheiten** (Berufsgruppe, Privilegien/Benachteiligungen, Macht/Ohnmacht, Distinktion und Ausgrenzung)

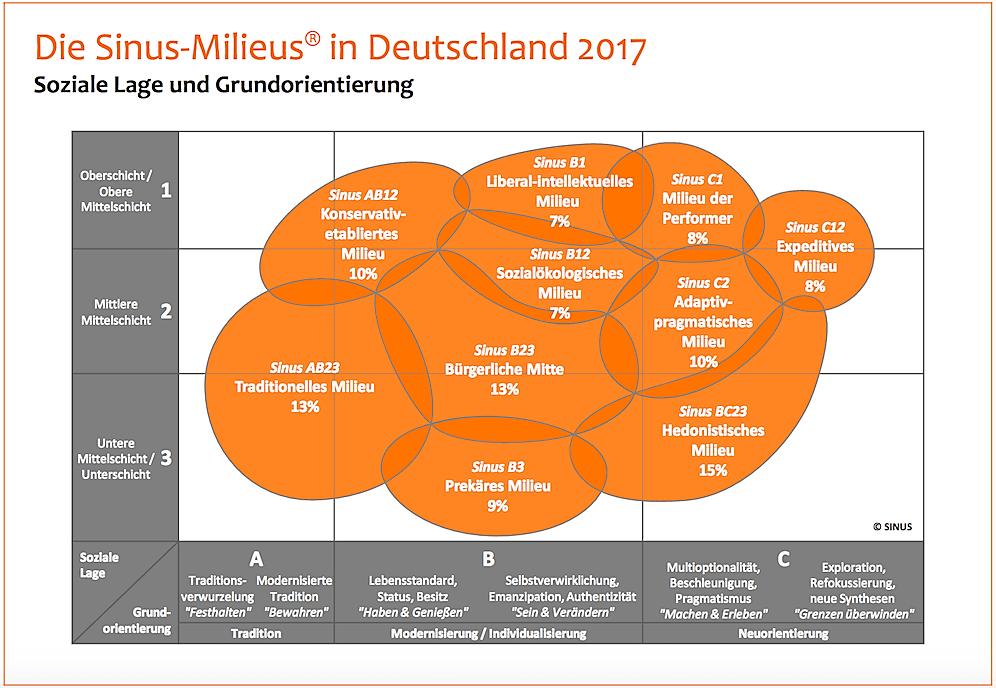
### **Marktforschungsmodell, sog. Sinus-Milieus**

° Wurde in 1980er vom Sinus-Institut entwickelt  
🡪 dient der **„Zielgruppenorientierung“** in der Produktentwicklung, dem Marketing und der Kommunikationsplanung  
° Gliederung der Gesellschaft nach **„subjektive“ Merkmalen**   
Das Modell setzt kulturalisch an und gruppiert Menschen nach **ähnlichen Lebensauffassungen/-weisen**

🡪 Die Menschen der verschiedenen Milieus unterscheiden sich in Wertorientierungen, Lebenszielen, Einstellungen zu Arbeit, Freizeit, Familie, Geld, Konsum, Zukunftsperspektiven, politischen Grundüberzeugungen und Lebensstile

**Empirische Grundlage:** repräsentatives Interviewmaterial, dieses wird mit Hilfe von Clusteranalysen („Sinuskartoffeln“) systematisch ausgewertet° Die deutsche Bevölkerung wird zu **10 Milieus** gruppiert, die dann mit der vertikalen Dimension der Sozialstruktur in Beziehung gesetzt werden

**Prinzip der Milieus:** hat zwei Achsen

**Lage** in der Sozialstruktur (oben, Mitte, Unten)   
 **Werte** (in drei Klassen eingeteilt: traditionelle Werte, moderne Werte, neue Werte  


°

° Historischer Wandel kann abgebildet werden (Kartoffelgröße ändert sich)° Mehrere Milieus auf einer Hierarchiestufe

|  |  |
| --- | --- |
| Milieu | Charakter |
| 1. Konservativ- etabliert 2. Liberal- intellektuell 3. Performer 4. Expeditiv 5. Bürgerliche Mitte 6. Adaptiv-pragmatisch 7. Sozial- ökologisch 8. Traditionell 9. Prekär 10. Hedonistisch | * Führungsansprüche, Verantwortung und Erfolgsethik * Aufgeklärte Bildungselite, liberale Grundhaltung, vielfältige kulturelle Interessen * Macher, möglichst schnell und gut, immer die neusten Geräte * Kreativ, online und offline vernetzt, Suchen nach neuen Grenzen * Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, harmonisch, mittlere Ressourcenausstattung * Modern und jung, mache nur dass was mir auch Gewinn bringt, flexibel * Konsumkritisches Milieu, Vorstellung vom guten Leben, Greta Thunberg Fans :D * Sicherheit und Ordnung, Kriegs-/Nachkriegsgeneration, Sparsam, klein bürgerliche Welt * Unterschicht mit starken Zukunftsängsten, häufig soziale Benachteiligung * Spaß und Erlebnisorientierte Mittel/Unterschicht, Leben im Hier und Jetzt |

**Bildung (TEXT)  
Rahmenbedingungen für Bildung**° Entwicklung des Bildungswesens ist in **gesamtgesellschaftliche** und **ökonomische Prozesse** eingebettet  
° Wesentliche Rahmenbedingungen bilden vier **Schlüsselbereiche Demografie, wirtschaftliche Entwicklung, Erwerbstätigkeit sowie Familien – und Lebensformen**   
🡪 Auf Veränderungen in diesen Bereichen muss das Bildungssystem angemessen reagieren

* Seit 5 Jahren steigt die Zahl der Geburten wieder an (2016: ca. 792 000,  
  erst ab 2021 wird mit Rückgang gerechnet)
* Seit 2010 kommen mehr Menschen nach Deutschland als fortziehen
* Aktuelle günstige wirtschaftliche Situation 🡪 höhere Einnahmen der öffentlichen Haushalte 🡪 Für Chancengleichheit im Bildungssystem nutzen

**Familie** = erster und einflussreichster **Ort der Sozialisation** und **Persönlichkeitsbildung**  
Die Konstellationen in welchen Kindern leben sind damit von Relevanz

* 48% leben in Deutschland 2016 in Familien
* Die Bevölkerung in Familien lebt zu 80% in Paarfamilien und zu 20% in Alleinerziehenden Familien
* 52% der Kinder sind Einzelkinder

Auch **Erwerbstätigkeit der Eltern** ist für das Bildungssystem, von Bedeutung

* Alleinverdiener Modell der Väter nur noch in jeder 5. Familie
* Vollzeittätigkeit von Frauen deutlich gestiegen

° Anteil der Kinder, dir in Haushalten mit erwerbslosen oder formal gering qualifizierten Eltern aufwachsen 🡪 ist gegenüber 2006 leicht gesunken  
° Anteil der in armutsgefährdeten Haushalten lebenden Kinder leicht gestiegen **Bereichsübergreifende Grundinformationen**Die letzten Jahre waren geprägt von:

1. Zunehmender Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuungen
2. Trend zur Höherqualifizierung (deutliche Zunahme der Studierenden, längerer Verbleib in den Schulen, da mehr Hochschulreife anstreben
3. Wieder steigende Geburtenrate
4. Verstärkte Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden

* Diese Entwicklungen haben sich auf alle Bildungsbereiche ausgewirkt

Für ein hochwertiges Bildungsangebot unabdingbar = **ausreichend und gut qualifiziertes Personal** – Der Bedarf hängt direkt mit der Anzahl der Bildungsteilnehmer zusammen  
🡪 Daher ist Anzahl der Beschäftigten zwischen 2006 und 2016 insbesondere in Kindertagesstätten und an den Hochschulen gestiegen   
° Situation wird -insbesondere in Schulen- durch die Altersstruktur des pädagogischen Personals verschärft 🡪 Der große Anteil an über 50 Jährigen wird zu einem besonderen Bedarf führen   
° Gut qualifiziertes Personal steht jedoch nicht kurzfristig zur Verfügung  
🡪 Vielmehr müssen **Fachkräfte frühzeitig** anhand der Altersstruktur und der zukünftigen Bildungsbeteiligung **abgeschätzt** und **ausgebildet** **werden**   
° Auch außerhalb von früher Bildung, Schulen und Hochschulen vielfältiges Bildungspersonal   
  
° **Öffentliche Bereiche finanzieren** nach wie vor die Bildungsausgaben. Die Länder stellen dabei die wichtigsten Mittelgeber dar, gefolgt von den Gemeinden und dem Bund   
° Trend der Höherqualifizierung zeigt sich auch im Bildungsstand der Bevölkerung: Junge Menschen verfügen häufiger über eine Hochschulreife und Hochschulabschluss als die ältere Generation   
° **Soziale und regionale Disparitäten** bleiben dennoch **bestehen:**

* Schüler aus Haushalten mit hohem Bildungsstand 🡪 besuchen häufiger allgemeinbildende Schulen, die zur Hochschulreife führen anstelle solche aus Haushalten mit niedrigerem Bildungsstand
* 16- 30-jährige mit Migrationshintergrund gehen seltener auf eine Hochschule   
  = Chancengleichheit steht immer noch vor wichtige Herausforderung
* **Regional:** In ländlichen Gebieten nimmt durchschnitte Zahl der Schüler seit 2006 ab (hängt mit Bemühung zusammen eine Wohnortnahe Schulversorgung zu gewährleisten)
* In strukturschwachen Landkreisen wurden zahlreiche Grundschulen und berufliche Schulen geschlossen

**Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung**° **Kinder erleben frühe Bildung, Betreuung und Erziehung** in unterschiedlichen Kontexten und im Zusammenspiel mit verschiedenen Personen **° Institutionalisierung von Kindheit und Bildung + Defamiliarisierung (weniger Erziehung von daheim)**   
° Betreuungsarrangements der Kinder haben sich 9 Jahre nach der Einführung des Elterngelds und Kita-Ausbau erheblich verändert (beeinflusst die Rahmenbedingungen des Aufwachsens)

* Während im 1. Lebensjahr nur halb so viele Mütter in Paarfamilien erwerbstätig sind, besteht im 2. Lebensjahr ein deutlicher Anstieg
* **Anstiegt der Müttererwerbstätigkeit** hängt damit zusammen, wie die institutionelle Betreuungsangebote in Anspruch genommen werden
* Seit Einführung des Rechtsanspruchs für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr = verschiebt sich Einstieg in die Kindertagesbetreuung nach vorn

Trotz hohen Ausbauanstrengungen **bekommen nicht alle Kinder einen Platz in einer Kindertagesbetreuung** (Gründe: unerwartete demografische Veränderungen 🡪 Die hohe Zuwanderung 2015 und 2016 sowie der Geburtenanstiegt 🡪 führten dazu, dass die Anzahl der Kinder ab 3 Jahren gestiegen ist)

**Heterogenität in Einrichtungen nimmt zu**:

* Immer mehr junge Kinder kommen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
* Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund, die zu Hause vorrangig nicht Deutsch sprechen, nimmt kontinuierlich zu
* Dies gilt auch für Kinder mit Eingliederungshilfen aufgrund einer Behinderung
* Darauf reagieren Träger, Einrichtungen und Politik mit einer verbesserten Personalausstattung
* Personalschlüssel verbessern sich, je mehr Kinder unter 3 Jahren in einer Gruppe sind
* Hinsichtlich Personalschlüssel unterschiede zwischen den Ländern: Pädagogisch Tätige in ostdeutschen Ländern sind oft für doppelt so viele Kinder zuständig als in westdeutschen Ländern
* Würden sich alle Länder tendenziell an fachliche Empfehlungen orientieren 🡪 müssten bis 2025 bis zu 270.000 zusätzliche Fachkräfte eingestellt werden

° Am Ende der frühen Bildung steht der Übergang in die Schule: In Deutschland werden 3% der Kinder direkt in eine Förderschule eingeschult

**Hochschule**° Hochschulwesen in Deutschland hat sich deutlich verändert – die **wichtigsten Entwicklungen** lassen sich mit den Begriffen **Wachstum, Diversifizierung und Strukturwandel** benennen

**Wachstum:**

* Seit 5 Jahren nehmen jährlich mehr als eine halbe Million junger Menschen ein Studium auf
* Weiterer Wachstum geht auf die steigende Zahl der international Studierenden zurück (machen etwa ein Fünftel der neu Eingeschriebenen aus - spricht für hohe Attraktivität eines Hochschulstudiums in Deutschland)
* Deutliches Wachstum und Wandel in der Struktur 🡪 Hochschulinfrastruktur   
  Die Zahl der Hochschulen nahm seit Mitte der 1990er Jahren um gut 100 zu

**Vielfalt im Hochschulwesen:**zeigt sich in der institutionellen Struktur

* Ausbau der Hochschulen hat spezialisierte Studienangebote begünstigt
* Insgesamt 10 000 grundständige und 9 000 weiterführende Studiengänge

**Diversität**zeigt sich in der Zusammensetzung der Gruppen der Studenten

* Studierende aus dem Ausland 🡪 tragen zur Internationalisierung bei
* Der Teil, der nicht über traditionellen Zugangsweg in die Hochschule gekommen ist, steigt
* Dennoch Studierende mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert
* Nach wie vor **soziale Disparitäten:** Die Wahrscheinlichkeit ein Studium aufzunehmen ist bei Kindern dessen Eltern einen Hochschulabschluss haben, um ein Vielfaches höher

**Mit der Expansion** der Hochschulbildung 🡪 ist **traditionelle Dominanz der betrieblich-dualen Berufsausbildung nicht mehr gegeben!**° Öffentliche Befürchtungen von einem „downgrading“ in der Beschäftigung   
° Beschäftigungssituation von Personen mit einem Masterstudium stellt sich trotz starken Wachstums als günstig dar

**Wirkung und Erträge von Bildung**Bildung ist **nicht nur ein wertvolles Gut**, sondern **lohnt sich** auch für die Menschen:  
- hohe Erwerbsbeteiligung  
- bessere Gehälter  
- gesündere Lebensweise  
- höhere Zufriedenheit im Leben   
° Erwerbsquote 2016: Frauen 76% und Männer 85%  
° Die mit dem Bildungsstand **zunehmende Integration auf dem Arbeitsmarkt schlägt sich in den Bruttostundenlohn nieder:**

* Frauen mit einem höheren akademischen Abschluss verdienen fast 8€ mehr pro Stunde, als Frauen mit Abschluss im Sek. II
* Unter Männern verdienen Akademiker fast 9€ mehr
* Unabhängig von dieser positiven Wirkung von Bildung bleibt die **gender pay gap** bestehen 🡪 Frauen verdienen weniger als Männer

Bildung **wirkt** auch **über den Arbeitsmarkt hinaus:**

* Akademiker mit Masterabschlussniveau sind fast doppelt so häufig an politischen Themen interessiert 🡪 engagieren sich häufiger politisch
* Positive Wirkung im **freiwilligen Engagement:** Schüler aus Gymnasien bringen sich häufiger ein anstelle von Haupt- oder Realschülern
* **Gesundheitliches Verhalten:** Personen mit Sek II Abschluss rauchen mehr, treiben weniger Sport und ernähren sich seltener gut – mit höherem Abschluss wird gesünder gelebt und leiden seltener an der Zivilisationskrankheit Adipositas

Auf **ökonomischer Perspektive** können Bildungsinvestitionen als rentabel betrachtet werden:

* Die individuellen Bildungsrenditen bezogen auf Einkommen erreichen sowohl für Frauen und Männer aktuell hohe Werte von 10% und mehr

Nach Abzug von Abgaben und Steuern sinken die geschätzten Bildungsrenditen auf 6% (gut)

* Bildungsrendite im Vergleich Studium und Ausbildung liegen bei 5% und mehr

Fazit: Dennoch bestehen noch soziale Ungleichheiten zwischen Männer und Frauen und sind die Zugänge zu Bildungsangeboten einer Person aus bestimmten Gründen eingeschränkt, wird sie nicht von den positiven Bildungserträgen profitieren können

**Text: Das Gegenüber entscheidet, wie ich mich verhalte**Kernaussagen:   
° Menschen aus **niedrigen sozialen Klassen** verfügen über weniger Ressourcen und können ihre Umwelt im geringeren Maße beeinflussen 🡪 sind somit stärker auf **gegenseitige Hilfe** angewiesen und verhalten sich deshalb **kooperativ** und legen viel Wert auf Zusammenhalt   
- warmherziger Umgang mit anderen Menschen aus ihrer sozialen Klasse  
° Menschen aus sozial **höheren Klassen** verfügen über mehr Ressourcen und sind weniger auf gegenseitige Hilfe angewiesen   
° Menschen die mehr verdienten und besser gebildet waren, legten mehr Wert darauf, im Kontakt mit anderen ihre **Kompetenz zu zeigen** und **dominant** aufzutreten (dadurch bessere Chancen für einen Aufstieg)  
Wie verhalten sich Menschen, wenn sie es mit jemandem aus einer niedrigeren oder höheren Klasse zu tun haben?  
🡪wichtig, sich gegenüber Menschen mit weniger Geld und Bildung warmherzig und kooperativ zu verhalten. Umgekehrt legten sie Wert darauf, gegenüber Menschen mit mehr Geld und Bildung kompetent zu erscheinen und sich zu behaupten

**AUFGABEN:  
1 Unabhängige und abhängige Variable:**UV: Soziale Klasse   
AV: charakterliche Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten  **2 Soziale Gerechtigkeit und soziale Lage an diesem Beispiel:**soziale Lage: Armen und Reichen (kann man objektiv messen)  
soziale Gerechtigkeit: als Bewertungsmaßstab   
! Soziale Problematik: Arm und Reich mischen, damit diese gegenseitig voneinander profitieren 🡪 keine Segregation, sondern soz. Mischung

**3 Positive Botschaft für Maßnahmen der sozialen Arbeit (Quartier):**° Menschen aus verschiedenen Lagen zusammenbringen  
° Die unterschiedlichen Ressourcen der jeweiligen Menschen nutzen, gemeinsam davon profitieren und voneinander lernen   
**4 Bourdieuschen Theorie**Nach Bourdieu bezeichnet **„Habitus“** das gesamte Auftreten einer Person, im Einzelnen   
also z. B. den Lebensstil, die Sprache, die Kleidung und den Geschmack.  
° Am Habitus einer Person lässt sich ihr Rang oder Status in der Gesellschaft ablesen

unterscheidet hauptsächlich vier Formen von Kapital:  
**Ökonomisches Kapital:** materieller Reichtum (im Gegensatz zu Marx, der als ökonomisches Kapital nur den Besitz von Produktionsmitteln definiert)  
**Kulturelles Kapital:** Drei Zustände von kulturellem Kapital sind zu nennen:  
 in objektiviertem Zustand, z.B. Schulbildung, Bachelor, …  
in inkorporiertem Zustand: kulturelle Fähigkeiten, Fertigkeiten 🡪 was man wirklich kann **Soziales Kapital  
Symbolisches Kapital:** räumt den Akteuren einen „Kredit“ an Ansehen und damit ein bestimmtes Prestige ein